

Zu Ende des Jahres 1774 war das Gebäude bis zur Dachgleiche gebracht. Exner schlug den Bau einer Attika vor, worüber das Ganze wieder ins Stocken kam. Im November 1778 konnten endlich die Gerüste entfernt werden. Nun schafft der Hofbaumeister Gottlob August Hölzer einen neuen Thurmentwurf, der in der folgenden Zeit ausgeführt wird. 1788 wurde der Knopf aufgesetzt, 1789 die Kanzel aufgestellt.

Am 22. November 1792 erfolgte endlich die Weihe der Kirche, erst um 1800 ist der Bau vollendet. Die Kosten betragen während der mehr als dreissigjährigen Bauperiode 462,378 Thaler.

Vergl. die Denkschrift im Knopfe der Kirche, abschriftlich im Rathsarchiv. — Hohlfeldt, Die Erbauung der jetzigen Kreuzkirche im Sammler I, S. 537 flg. — P. Schumann, Geschichte des Baues der Kreuzkirche zu Dresden (Dresdner Anzeiger, 11. April 1882 flg.). Schmid's Plan ist in einer Ansicht gestochen worden.

#### Baubeschreibung.

Die Grundrissanordnung (Taf. II) ist im Wesentlichen die von Schmid entworfene geblieben. Der Hauptraum ist ein kurzes Rechteck mit halbkreisförmigem Abschluss in der Längsachse, zu jeder Langseite drei Pfeiler, an den Schmalseiten deren je zwei. Die Pfeiler der Langseiten stehen in Verbindung mit strebepfeilerartigen Mauern, die den Umgang gliedern. In der Querachse sind diese nach aussen vorgezogen, so dass hier nach aussen kräftige Risalite entstehen. Die beiden Ostpfeiler verbindet eine ovale Altarnische, hinter der Treppen nach den Emporen liegen. Anstossend bis zu den beiden folgenden Pfeilern die Emporen, welche mithin keilförmig gestaltet sind. In der Nische steht der architektonisch behandelte Altar; am Mittelpfeiler gegen Süden die Kanzel, der Taufstein vor dem Altar, die Orgelempore an der Thurmseite.

Die Plangestaltung zeigt den Einfluss der Frauenkirche und grosse Verwandtschaft mit der Annenkirche. Auch in der Gestaltung des Aufrisses macht sich dies geltend. Im Aeussern (Fig. 18 und 19) fasst eine mächtige Compositaordnung zwei Fenstergeschosse zusammen. Vor den Risaliten der Langseiten und seitlich vom Ostthore befinden sich Halbsäulen, sonst verkröpfte Pilaster. Die Rundung des Chores ist aussen dadurch abgeändert, dass die Langseiten verlängert und eine Ecke mit Anschwung nach Osten gebildet wurde. Schmid's Absicht war, den Mittelsaal nach Art jenes der katholischen Kirche über die Seitenbauten emporragen zu lassen, indem er ihn über einem von Fenstern durchbrochenen Obergeschoss einwölbte und Anläufe, ähnlich jenen der Schlosskirche zu Versailles, auf die äussere Umfassungsmauer herabführte. Die Attika mit den in sie eingeführten unglücklichen Fenstern und der dadurch bedingten Höherführung des Emporenumganges kam durch Exner in den Bauentwurf hinein, sehr zum Nachtheil des Ganzen.

Die Innenarchitektur (Fig. 20) war sehr einfach, die Pfeiler, deren schlanke Bildung die Besorgniss Exners erweckten, haben Kapitäle mit Engelsköpfen, ohne eigentliche Ordnung. Das Gewölbe wagte man nicht in Stein herzustellen, es wurde in verputztem Schalwerk gebildet und somit der Grund zur späteren Zerstörung des Baues durch Brand.

Drei Emporen waren angeordnet (Fig. 21). Die erste mit Stübchen, die